

# Fragenkatalog des Kieler Armutsforums zur OB-Wahl

Viola Ketelsen, VOLT

## Wohnen

1. Werden Sie sich dafür einsetzen, dass in Kiel verstärkt altersgerechter, barrierefreier und bezahlbarer Wohnraum geschaffen wird – auch durch städtische Förderprogramme oder Bauvorgaben?

Ja. Wir fördern altersgerechtes, barrierefreies und bezahlbares Wohnen durch mehr geförderte Wohnungen, eine stärkere KiWoG, aktive Bodenpolitik mit Vorkaufsrecht und schnellere Verfahren. Nachverdichtung statt Flächenverbrauch sichert Wohnraum für alle.

2. Welche konkreten Maßnahmen planen Sie, um den angespannten Kieler Wohnungsmarkt zu entlasten – insbesondere für Menschen mit geringem Einkommen?

Wir wollen den Anteil geförderter Wohnungen von 6 % auf mindestens 30 % erhöhen, mit klaren Sozialquoten, verbindlichen bau- und förderrechtlichen Vorgaben und einer aktiver Bodenpolitik. So entsteht eine sozial durchmischte Stadt, in der bezahlbares Wohnen zum Regelfall wird.

3. Unterstützen Sie den Verkauf des MFG5-Geländes? Welche Fläche(n) haben Sie als Ersatz im Blick?

Wir lehnen den Verkauf ab, weil das Gelände für Kiels Stadtentwicklung gebraucht wird. Sollte der Bund dennoch die Fläche nutzen, darf dies nur zu einem Preis erfolgen, der den Aufbau gleichwertiger sozialer und öffentlicher Projekte in Kiel ermöglicht.

4. Unterstützen Sie das Prinzip "Housing First", bei dem wohnungslose Menschen zuerst eine Wohnung bekommen – ohne Vorbedingungen – und danach weitere Hilfen erhalten?

Ja. Wir wollen ein kommunales Housing-First-Programm mit festen Wohnkontingenten, sozialer Begleitung und klarer Finanzierung aufbauen. Ergänzend stärken wir Prävention bei Mietrückständen und mobile Hilfen, damit Wohnungslosigkeit in Kiel nachhaltig beendet wird.

## Daseinsvorsorge

5. Welche Maßnahmen werden Sie als Oberbürgermeister\*in ergreifen, um die Energiepreise für Menschen mit geringem Einkommen abzufedern?

Wir beschleunigen die Energiewende und stärken die Stadtwerke als soziale, klimaneutrale Versorger. Sozial gestaffelte Tarife, Energieberatung und Investitionen in Photovoltaik, Speicher und Sanierungen sichern eine bezahlbare und gerechte Grundversorgung.

6. Werden Sie sich für den Ausbau niedrigschwelliger psychosozialer Beratungs- und Unterstützungsangebote in sozialen Brennpunkten einsetzen?

Ja. Wir wollen quartiersnahe psychosoziale Angebote in benachteiligten Stadtteilen ausbauen und Träger wie Kieler Fenster oder Die Brücke SH strukturell stärken. Bessere Koordination im Gemeindepsychiatrischen Verbund schließt Versorgungslücken nachhaltig.

# Fragenkatalog des Kieler Armutsforums zur OB-Wahl

Viola Ketelsen, VOLT



## Arbeit und Einkommen

7. Welche konkreten Entlastungen planen Sie für Familien mit geringem Einkommen – insbesondere für Alleinerziehende – z. B. bei Kita-Gebühren, Schulmaterialien oder Freizeitangeboten?

Wir entlasten Familien mit geringem Einkommen durch bezahlbare, wohnortnahe Kitas, gute Betreuungsschlüssel und stärkere frühkindliche Bildung. Kiel-Karte und KielPass werden ausgebaut und besser verknüpft, Familienzentren zu zentralen Orten für Beratung und Teilhabe.

8. Welche Maßnahmen planen Sie, um Jugendlichen aus armutsgefährdeten Familien den Zugang zu Ausbildung, Praktika und Übergängen in den Arbeitsmarkt zu erleichtern?

Wir erleichtern Jugendlichen aus armutsgefährdeten Familien den Zugang zu Ausbildung durch bessere Abstimmung von Schule, Jugendhilfe und Jobcenter. Eine barrierefreie Plattform, Mentoringprogramme und Azubiwohnheime schaffen Chancen, damit Herkunft nicht über Zukunft entscheidet.



## Mobilität und Teilhabe

9. Unterstützen Sie ein vergünstigtes Kiel-Ticket für Menschen mit geringem Einkommen? Wenn ja, wie wollen Sie es umsetzen?

Ja. Wir wollen ein vergünstigtes Kiel-Ticket für Menschen mit geringem Einkommen einführen, finanziert durch Stadt, Land und Verkehrsverbund. So wird Mobilität bezahlbar, soziale Teilhabe gestärkt und Kiel solidarisch sowie klimafreundlich vernetzt.

10. Werden Sie sicherstellen, dass alle städtischen Einrichtungen, Webseiten und Verwaltungsprozesse bis zum Ende Ihrer Amtszeit vollständig barrierefrei gestaltet sind?

Ja. Wir schaffen einen verbindlichen Aktionsplan Inklusion mit klaren Zielen und jährlichem Monitoring. Alle städtischen Gebäude, Webseiten und Prozesse werden bis Amtsende barrierefrei, baulich, digital und sprachlich. Barrierefreiheit wird Standard in Kiel.

11. Was werden Sie tun, um den Zugang zu Sozialleistungen in Kiel einfacher, digitaler und weniger bürokratisch zu gestalten – insbesondere für Menschen mit Sprachbarrieren oder wenig formaler Bildung?

Wir machen Sozialleistungen einfacher und digital zugänglich, barrierefrei, mehrsprachig und in Leichter Sprache. Digitallots\*innen unterstützen vor Ort, analoge Wege wie persönliche Beratung und Telefonservice bleiben erhalten. So wird Verwaltung verständlich und für alle erreichbar.

# Fragenkatalog des Kieler Armutsforums zur OB-Wahl

Viola Ketelsen, VOLT



## Stadt für alle

12. Haben Sie regelmäßig direkten Kontakt mit armutsbetroffenen Menschen in Kiel? Wie stellen Sie sicher, dass Ihre Sicht in Kommunalpolitik eingebunden wird?

Ja. Wir stehen im Austausch mit armutsbetroffenen Menschen, etwa im Armutsforum Kiel und durch lokale Sozialinitiativen. So fließen ihre Erfahrungen direkt in unsere Politik ein. Teilhabe und soziale Realität sind Grundlage unseres Handelns.

13. Welche Maßnahmen planen Sie, um der offenen Drogenszene in Kiel zu begegnen – unter Berücksichtigung von Prävention, Hilfe und öffentlicher Sicherheit?

Wir setzen auf Prävention, Hilfe und Sicherheit statt reiner Repression. Drogenkonsumräume, Streetwork und frühzeitige Aufklärung schützen Gesundheit und Stadtbild. Drug-Checking und ein kommunaler Drogenbericht schaffen Transparenz und wirksame Prävention in Kiel.

14. Ist die Innenstadt aus Ihrer Sicht der Raum, wo sich obdachlose Menschen aufhalten können? Wie binden Sie sie bei der Gestaltung von öffentlichen Flächen ein?

Ja. Die Innenstadt ist öffentlicher Raum für alle. Wir setzen auf Housing First, mobile Hilfen und Beteiligung obdachloser Menschen bei der Platzgestaltung, über Stadtteilwerkstätten und Kooperation mit Trägern der Wohnungslosenhilfe.